



Bezirksregierung Arnberg

Geschäftsstelle des Regionalrates

E-Mail-Adresse: geschaeftsstelle.regionalrat@bezreg-arnsberg.nrw.de

Tel.: 02931/82-2341, 2324, 2306 od. 2839 Fax.: 02931/82-46177

Regionalratssitzung am:	22.06.06	Vorlage:	22/03/06
Vorberatung in:	PK..... <input type="checkbox"/>	SK..... <input checked="" type="checkbox"/>	VK..... <input type="checkbox"/>
TOP 6:	Demografische Entwicklung – Strategien und Maßnahmen im Regierungsbezirk • Information		
Berichterstatlerin:	AD'in Ewert		
Bearbeiter:	RBD Palm RAng Neitzel		

Beschlussvorschlag:

Der Regionalrat nimmt die Information zur Kenntnis.

Begründung:

Die demografische Entwicklung als Herausforderung für die Entwicklung des Bezirks steht als Schwerpunktthema auf der Agenda des Regionalrates. So hatte sich der Regionalrat mit den Themen "Bevölkerungswanderung und demografische Entwicklung als Herausforderung für die Regionalplanung" (vgl. [Vorlage 11/02/04](#) in der Sitzung am 01.07.2004) und "demografische Entwicklung und Generationengerechtigkeit" ([Vorlage 30/03/05](#) in der Sitzung am 22.09.2005) befasst.

Der Regionalrat hat in der letztgenannten Sitzung die Bezirksregierung gebeten, über die eingeleiteten und geplanten Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Städten, Gemeinden und Kreisen des Regierungsbezirks detailliert zu berichten.

Im Rahmen der Dienstbesprechung mit den Hauptverwaltungsbeamten der kreisfreien Städte und Kreise am 01.12.2005 in Arnsberg hat die Bezirksregierung ihrerseits die Teilnehmer gebeten, Maßnahmen aus ihrem Gebiet aufzuzeigen. Diese Beiträge und andere Veröffentlichungen zum Thema demografischer Wandel finden sich zusammengefasst in den nachfolgenden Ausführungen und in der angehängten Tabelle ([Anlage 1](#)). Die aufgezeigten Aktivitäten zeigen eine ganze Bandbreite von Handlungsfeldern, Strategie- und Projektansätzen auf. Sie umfassen unterschiedlichste Themenfelder wie:

- Infrastruktur: Wohnen – Soziale Infrastruktur – Schulen – Technische Infrastruktur
- Familienförderung und Vereinbarkeit Familie / Beruf
- Altengerechte Stadt
- Integration / Migration
- Wirtschaft

Die Aktivitäten beziehen ein:

- Analysephase: Bestandsaufnahmen und Analysen
- Strategiephase: Identifikation von Handlungsfeldern, Strategiepapiere
- Umsetzungsphase / Projektstadium: Maßnahmenprogramme und konkrete Projekte
- Begleitende Umsetzung: Öffentlichkeitsarbeit, Partizipation und Imagekampagnen

Die Aktivitäten der Kommunen werden unterstützt und begleitet von bundes-, landes- und regionalpolitischen Aktivitäten, auf die im Folgenden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit - hingewiesen wird.

Das **Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung** hat im Rahmen des Forschungsprogramms "Experimenteller Wohnungs- und Städtebau" (ExWoSt) das Forschungsfeld "Stadtumbau West" eingerichtet. In Pilotprojekten soll geklärt werden, wie den rückläufigen Ent-

wicklungen in nicht mehr durch Wachstum geprägten Stadtregionen, Städten und Stadtteilen entgegen gewirkt werden kann. Eine Internetpräsentation (www.stadtumbauwest.de) gibt u.a. Auskunft über die teilnehmenden Projektstädte (aus NRW: Essen, Gelsenkirchen, Oer-Erkenschwick) mit ihren Problemlagen und strategischen Lösungsansätzen.

Auch das Stadterneuerungsprogramm des **Landes Nordrhein-Westfalen** hat "Stadtumbau West" zum Gegenstand. Auf entsprechende Regionalratsvorlagen wird verwiesen. Das Land hat inzwischen auch seine Förderpolitik im Bereich Wohnen auf den demografischen Wandel eingestellt.

Das **Ministerium für Bauen und Verkehr NRW** (www.mbv.nrw.de) fördert seit dem Jahre 2003 die Errichtung von kleinen, ambulant betreuten, gemeinschaftlich orientierten, dezentralen und somit quartiersnahen Wohnungen zur Versorgung hilfsbedürftiger Menschen. Danach sind auch Gruppenwohnungen und Gemeinschaftsräume förderfähig (Nr. 2.7 Wohnraumförderungsbestimmungen).

Nach der neuen "Richtlinie zur Förderung von investiven Maßnahmen im Bestand" (RL Bestand-Invest 2006) sind darüber hinaus stationär betreute Pflegewohnplätze im Zusammenhang mit Mietwohnungsbau und die bauliche Anpassung und Modernisierung bestehender Altenwohn- und Pflegeheime förderfähig. Ein weiterer Baustein dieser Förderrichtlinie sind bauliche Maßnahmen zur Reduzierung von Barrieren im Wohnungsbestand. Dieses Förderangebot soll dazu beitragen, differenzierte Wohnangebote insbesondere für ältere und auch pflegebedürftige Menschen zu schaffen, damit diese langfristig in ihren Wohnungen und ihrem Wohnquartier leben und bei Bedarf dort ambulant gepflegt werden können. In diesem Sinne werden bauliche Maßnahmen in Mietwohnungen ebenso wie in Eigenheimen und Eigentumswohnungen gefördert. Förderfähig sind außerdem wohnungswirtschaftliche Maßnahmen des Stadtumbaus bei hoch verdichteten Sozialwohnungsbeständen der 60er und 70er – Jahre. Zur Unterstützung dieser Aktivitäten wird auch auf folgende Broschüren des MBV hingewiesen:

- Barrierefreie Wohnungen – Beispielhafte Lösungen für Neubau und Bestand
- Wohnen im Alter. Neue Wohnmodelle in Nordrhein-Westfalen

Einen bundesweiten Überblick über die vielfältigen Typen des demografischen Wandels sowie über typenspezifische Handlungskonzepte bietet die **Bertelsmann-Stiftung** in ihrer Internet-Veröffentlichung www.wegweiserdemographie.de. Jede deutschen Kommune >5000 Einwohner erhält dort eine Typisierung, der ein entsprechendes Handlungskonzept zugewiesen wird. Daneben werden Handlungskonzepte zu den betroffenen Politfeldern in Form von Expertisen bereit gestellt. Die Seite www.demographiekonkret.aktion2050.de derselben Autorin stellt konkrete Projekte vor, die das Handeln auf der kommunalen Ebene verdeutlichen helfen. Beispiele aus dem Regierungsbezirk Arnsberg sind die Städte Arnsberg und Schwerte:

- In der **Stadt Arnsberg** ist unter Beteiligung der Bürgerschaft und zentraler lokaler Akteure ein Leitbild für die Stadt und ihre Stadtteile entwickelt worden. Gestaltungsfelder und Maßnahmenprogramme sind in dem "Aktionsplan 2020 – den demographischen Wandel in Arnsberg positiv gestalten" gebündelt worden. Die Berichte "Demographischer Wandel in Arnsberg" und "Zukunft Wohnen in Arnsberg" wurden vom Rat verabschiedet und der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit den Maßnahmen, die Arnsberg ergriffen hat, verfolgt die Stadt eine Doppelstrategie. Zum einen sollen Menschen in der Stadt gehalten bzw. neue Einwohner gewonnen werden, zum anderen soll eine frühzeitige Anpassung an den Wandel eingeleitet werden.
- Best Practice-Beispiel aus der **Stadt Schwerte** ist das "generationsübergreifende Wohnen im Beginenhof": Eine Gruppe von Frauen, die sich zum Förderverein Schwerter Beginenhof e.V. zusammengeschlossen haben, setzt im Schwerter Stadtteil Ergste ein Wohnprojekt mit dreizehn geförderten Mietwohnungen, davon fünf für Alleinerziehende mit Kindern um. Ein weiterer Beginenhof entsteht stadtnah mit vier Wohnungen für Alleinerziehende und zwölf Wohnungen für allein lebende Frauen. Damit soll ein generationsübergreifendes gemeinschaftsorientiertes Zusammenleben von alleinerziehenden und alleinwohnenden Frauen ermöglicht werden.

Die Aktivitäten der Kommunen werden ergänzt und unterstützt durch die **regionale Struktur- und Arbeitsmarktpolitik**. Mit Unterstützung der Europäischen Union stellt die Landesregierung Förderprogramme und Förderangebote für Betriebe und Beschäftigte bereit, um vor dem Hintergrund demografischer Herausforderungen wie alternder Belegschaften und drohendem Fachkräftemangel Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten und neue Beschäftigungspotenziale zu erschließen.

Hierzu gehören u.a. :

- Programme zur Qualifizierung und Wiedereingliederung älterer Arbeitnehmer
- Aktivierung der Beschäftigungspotenziale von Frauen, Älteren und Migranten
- Gezielte Beratungsprogramme für auch demografiebezogene betriebliche Personalentwicklung und Weiterbildung, Gesundheitsschutz und Arbeitsorganisation unter besonderer Berücksichtigung älterer Beschäftigter
- Angebote zur Erhöhung der Ausbildungsquote und Ausbildungsreife.
- Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Berufe (Förderung der Betreuung von unter Dreijährigen (U3))

In diesem Zusammenhang wird auch auf die gemeinsame Initiative "**Arbeit und Innovation im demografischen Wandel**" (**arbid** - www.arbid.de) der Landesregierung und der Wirtschafts- und Sozialpartner und die **Landesinitiative Seniorenwirtschaft** (www.seniorenwirt.de) hingewiesen

Auf regionaler Ebene werden die Projekte durch die Regionalagenturen koordiniert und unterstützt. Neben dem Aufgreifen landesweiter Fördermöglichkeiten werden in den Regionen ferner demografierelevante Handlungsfelder zur Bewältigung von Risiken aber auch von Chancen der demografi-

schen Entwicklung (z.B. Zukunftsmarkt Senioren- und Gesundheitswirtschaft) ermittelt und entsprechende Strategien und Maßnahmen entwickelt. Ein gutes Beispiel hierfür ist der "**Aktivitätenplan Demografie für die Märkische Region**". (s. [Anlage 2](#)).

Die Bezirksregierung begrüßt und unterstützt diese Maßnahmen. Zusammen mit den Kommunen und Kreisen wird sie sich den Herausforderungen aus dem demografischen Wandel stellen. In diesem Zusammenhang wird auf Nr. 5 der [Vorlage 11/02/04](#) (Herausforderung für die Regionalplanung) verwiesen.

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg	
Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
Bochum	<p>Die Stadt Bochum setzt u.a. auf Maßnahmen im Handlungsfeld Wohnen. Ziele sind u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Junge Familien an Wohnstandort binden, • Seniorengerechtes Wohnen, • Lebensqualität weiterhin verbessern u.a. auch für benachteiligte Bevölkerungsgruppen, • Familienorientierte Wirtschaftsförderung, • Kompetenzfelder gezielt nutzen, • Wohnwünschen entgegenkommen (nach gehobenem Standard, für nachfrage-schwache Bevölkerungsgruppen etc.). <p>Ferner werden bestehende und kommende Planungen im Sinne integrierter Stadtentwicklungskonzepte stärker vernetzt. Folgende Planungen seien beispielhaft erwähnt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulentwicklungsplan • Räumliches Entwicklungskonzept 2015 • Flächennutzungsplan • Sozialplanung • Stadtumbau West • Verkehrsplanung • Umweltplanung • Rahmenplanung Cityradialen <p>Um die Auswirkungen des demographischen Wandels einschätzen zu können, liegt aktuell eine von der Stadtverwaltung selbst erstellte Prognose der demographischen Entwicklung - Bevölkerungsprognose 2005 - 2020 - vor. Mit diesem Instrument hat die Verwaltung die Möglichkeit, fachspezifische Trends kleinräumig im Stadtgebiet abzubilden.</p> <p>Mit dem Sozialbericht 2005 ist eine aktuelle Betrachtung der sozialen Lebenswirklichkeit, ebenfalls kleinräumig, vorgenommen worden.</p> <p>Mit dem Wohnungsmarktbericht 2005 werden Handlungsempfehlungen für den Wohnungsmarkt in Bochum bis zum Jahr 2020 gegeben</p>
Dortmund	<p>Der Ausbau der Kindertagesbetreuung in Tageseinrichtungen für Kinder und in der Kindertagespflege in Familien ist eines der wichtigsten Vorhaben in Dortmund. Zielperspektive: Qualitativ gute Versorgung von 20% der Kinder unter 3 Jahren und bedarfsorientierter Ausbau der Ganztagsbetreuung für die 3 - 6jährigen Kinder.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der städtische Eigenbetrieb FABIDO hat 7.705 Plätze in 108 Tageseinrichtungen für Kinder, ca. 500 Betreuungsplätze in der Kindertagespflege in Familien und ein stundenweises Betreuungsangebot im Kinder-Citytreff • Für das Kindergartenjahr 2005/2006 ist eine Ausweitung des Betreuungsangebotes für die 0;4 - 6 Jahre alten Kinder im Umfang von ca. 500 Plätzen in der Umsetzung. Ein weiterer Ausbau im gleichen Umfang ist für das Kindergartenjahr 2006/2007 vorbereitet. Diese Entwicklung wird in Folge der Dortmunder Beschlüsse in den kommenden Jahren bis 2010 fortgeschrieben. Dann wird FABIDO gemeinsam mit den anderen Trägern in Dortmund die Zielperspektiven erreicht haben • In Kooperation mit dem Klinikum Dortmund entwickelt FABIDO ein erstes Modell

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
	<p>einer bedarfsorientierten betrieblichen Kindertagesbetreuung, das beispielhaft dafür sein soll, wie das Betreuungsangebot passgenauer auf die Bedarfslagen von bestimmten Zielgruppen (hier: Klinikpersonal) ausgerichtet werden kann. Die konzeptionellen und planerischen Grundlagen werden 2006 erarbeitet, so dass das Betreuungsangebot im Jahr 2007 bereit gestellt werden kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fünf Tageseinrichtungen für Kinder in Trägerschaft von FABIDO entwickeln sich im Rahmen des "Dortmunder Weges" konzeptionell und praktisch zu "Familienzentren" weiter. In Kooperation mit anderen Einrichtungen und Diensten werden die Tageseinrichtungen ein alltagsnahes und niederschwelliges Familien unterstützendes Angebot zur Verfügung stellen. <p>Im Zuge der Umsetzung familienfreundlicher Strukturen wurde das Familien-Projekt im Jahr 2002 ins Leben gerufen. Das Familien-Projekt hat im Rahmen einer Querschnittsorganisation die Aufgabe übernommen, familienpolitische Ziele umzusetzen. Diese Ziele wurden im Vorfeld in Form einer familienpolitischen Leitlinie im Konsens mit allen gesellschaftlichen Kräften entwickelt und durch den Rat der Stadt Dortmund beschlossen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Offenen Ganztagschule mit aktuell 3.850 Plätzen an 53 Schulstandorten des Primarbereichs. Weiterer Ausbau bis zum Schuljahr 2007/2008 auf ca. 7.000 Plätze in allen Dortmunder Stadtbezirken. • Erweiterung der Ganztagsangebote für Kinder im Vorschulalter verstärkt für die Altersgruppe der 0-3jährigen um 4.300 Plätze bis zum Jahr 2010, in jeweiligen Ausbaustufen von 1.000 Plätzen pro Jahr. • Bereitstellung von bedarfsdeckenden Ganztagsangeboten an weiterführenden Schulen ab dem Schuljahr 2007/2008, um den lückenlosen Betreuungsübergang vom Primar zum Sekundarbereich sicher zu stellen. • Daneben wurden in allen Dortmunder Stadtbezirken zum 01.02.2006 Familienbüros eröffnet, um eine dezentrale Anlauf- und Servicestelle für Eltern und Familien in allen Fragen rund um das Thema Familie zur Verfügung zu stellen. <p>Ein Indikator für den Erfolg dieser Maßnahmen ist die Entwicklung der Geburtenzahlen. Trotzdem in Dortmund im vergangenen Jahr im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Geburtenrückgang von 8,6 Geburten pro 1.000 Einwohner auf 8,4 Geburten pro 1.000 Einwohner zu verzeichnen ist, fällt der Geburtenrückgang gemessen am Anteil Dortmunds an der gesamten Bundesbevölkerung deutlich niedriger als in vergleichbaren Großstädten aus. Angesichts der Reduzierung potentieller Elterngenerationen sehen wir diese Entwicklung als deutlichen Erfolg unserer Investitionen in familienfreundliche Strukturen an.</p> <p>Mit Blick auf den bereits signifikanten Bevölkerungsanteil älterer Menschen im Alter von 60 plus von ca. 25 % oder 151 Tausend in Dortmund gibt es seit ca. 4 Jahren intensive Reformbemühungen im Bereich der kommunalen Altenhilfe. Ziel ist es, die vorhandenen Altenhilfestrukturen den heutigen und künftigen Anforderungen der älter werdenden Gesellschaft nach und nach anzupassen. Leitmotiv ist dabei der Erhalt einer selbstständigen Lebensführung der Menschen möglichst bis zum Lebensende. Die Stadt Dortmund hat davon ausgehend im Ergebnis der Reformdiskussionen inzwischen zwei bedeutende Umsetzungsschritte in die Wege geleitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zum einen werden zur Zeit in allen 12 Dortmunder Stadtbezirken Seniorenbüros eingerichtet. Es wird das Ziel verfolgt, gemeinsam mit Akteuren des vorhandenen Dienstleistungs- und Versorgungsbereiches ein Verbundsystem zu entwickeln, um

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
	<p>die Lebenssituation älterer Menschen und deren Angehöriger zu verbessern und ihnen bei Bedarf ein passgenaues Hilfeangebot anzubieten. Das Konzept wurde zunächst in 2 ausgewählten Stadtbezirken modellhaft erprobt. Bereits nach der bisherigen Laufzeit von einem Jahr ist deutlich geworden, dass durch die Aktivitäten der hauptamtlich geführten Seniorenbüros die erwünschten Wirkungen erzielt werden.. Der Rat der Stadt Dortmund hat nunmehr im Februar 2006 beschlossen, noch in diesem Jahr in allen Dortmunder Stadtbezirken nach dem Modell in Hörde und in der Innenstadt-West (zusammen mit den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege) entsprechende Seniorenbüros aufzubauen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein zweiter Schwerpunkt ist der bedarfsgerechte Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen. Die Versorgung älterer Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen hat in den letzten Jahren besondere Bedeutung erlangt. Es ist davon auszugehen, dass mit dem weiteren Anstieg der Lebenserwartung und der prognostizierten Zunahme der Zahl der Hochaltrigen auch die Zahl der psychisch kranken alten Menschen in Dortmund in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird. Zudem leistet das Demenz-Servicezentrum für die Landkreise Märkischer Kreis, EnnepeRuhr-Kreis, Unna und Hochsauerlandkreis und die Stadt Hagen Hilfestellungen beim Aufbau von Betreuungsangeboten in Form von Wissenstransfer über Multiplikatoren <p>Handlungsbereiche der Stadtentwicklung in Dortmund:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Attraktivität steigern • Entwicklung von kostengünstigen Wohnbauland, insbesondere für Familien • Kinder und familienfreundliches Wohnumfeld • Altersgerecht ausgestattete Stadt • Bereitstellung von Flächen für neue Unternehmen (dortmund-project) • Integration durch Begleitung ethnisch geprägter Stadtteile und Aufbau lokalökonomischer Strukturen
<p>Hagen</p>	<p>Der Rat der Stadt Hagen hat in seiner Sitzung am 30.06.2005 beschlossen, den Trend zur Abwanderung aus Hagen zu bremsen, zu stoppen oder gar umzukehren, Konzepte zur Begleitung des demographischen Wandels zu entwickeln sowie die Integration der in Hagen lebenden Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern. Die Verwaltung wurde beauftragt, geeignete Konzepte zur Umsetzung dieser Leitziele zu entwickeln.</p> <p>Der Haupt und Finanzausschuss setzte einen Arbeitskreis aus Verwaltung und Fraktionen ein mit dem Auftrag, Zielsetzungen zu erarbeiten und Handlungsfelder sowie Grundsatzentscheidungen des Rates vorzubereiten. Ratsbeschluss und abschließende Beratung sind in der ersten Jahreshälfte 2006 vorgesehen.</p> <p>Bestehende Initiativen zur Gestaltung des demografischen Wandels in Hagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lokales Bündnis für Familien • Hagener Zukunftsforum • Masterplan Wohnen • Agenda 21 <p>Weitere Aktivitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Kooperation mit Nachbarstädten zu Einzelhandel, Wohnen Verkehr • Neubürgeragentur • Zweitwohnungsinitiative

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
	<p>Handlungsfelder der Verwaltung zur Gestaltung des demografischen Wandels - Ziele und Maßnahmen:</p> <p>Arbeitsmarkt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Rahmenbedingungen und Standortbedingungen • Aktivitätenplan Demografie für die Märkische Region der agentur mark (s. Anlage) • Vernetzung von Schule, Jugendhilfe, Agentur für Arbeit, ARGE, Arbeitsmarktpartner <p>Kinder- Familien- Senioren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehrgenerationenwohnprojekt • Kinderbetreuungsangebot • Masterplan zur Förderung der Infrastruktur in Stadtteilzentren • Angsträume identifizieren und vermindern • Verkehrsüberwachung – Unfallverhinderung • Masterplan Senioren • Förderung Ehrenamt • Fortschreibung Altenhilfe u. Pflegeplanung • Projekt Senioren und Sicherheit • Barrierefreie öffentliche Räume <p>Integration/Migration</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderung • Migrantenberatung über Fördermöglichkeiten • Interkulturelle Schulung der Mitarbeiter • Bildungsquote der Zuwanderer verbessern – besondere Förderung betroffener Kinder in den Übergangphasen • Besondere Förderung für Jugendliche mit Migrationshintergrund im Vorfeld der Ausbildung – Einrichtung von internationalen Förderklassen an Berufsschulen • Konzept für interkulturelle Projekte • Verstärkte Information über gesundheitliche Vorsorgemaßnahmen bei Zuwanderern • Angemessene politische Vertretung von Zuwanderern • Migrantenökonomie gezielt unterstützen <p>Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wohnungsmarktbeobachtung und –analyse, Regionale Wohnungsmarktbeobachtung • Runder Tisch Wohnen in Hagen • Wohnungsvermittlung Serviceangebote – Infoangebote • Projekte der Sozialen Stadt • Projekte im Rahmen des Stadtumbaus • Familienfreundliches Wohnen • Ökologisches Wohnen – autofreies Wohnen – Barrierefreiheit im Quartier • Musterprojekte / Leuchtturmprojekte • Ausweisung von preiswertem Bauland • Umwidmung von Flächen • Abriss von Mietwohngebäuden, die nicht mehr wirtschaftlich genutzt werden können • Neue Wohnformen im Quartier, Wohngemeinschaften, Gruppenwohnen, Pflegewohnplätze, generationsübergreifendes Wohnen (alt hilft jung und jung hilft

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
	<p>alt")</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dienst und Serviceleistungen rund ums Wohnen im Alter: Senioren Cafe, Einkaufsservice, Mittagstisch, Betreuung bei Bedarf • Sicherheitsempfinden – Angsträume beseitigen – Ordnungspartnerschaften • Concierge - Lösungen <p>Image und Stadtidentität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bündelung der Aktivitäten unter einem Dach • Neubürgeragentur - Neubürgerbegrüßung • Bürgerbindung – Wohnraum, Bauflächen vermitteln • Pendlerkampagnen
<p>Hamm</p>	<p>Im Rahmen der Flächennutzungsplan-Neuaufstellung hat die Stadt Hamm das "Handlungskonzept Wohnen 2015" durch das InWIS (Institut für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt und Regionalentwicklung an der Ruhr-Universität Bochum) erarbeiten lassen. Darin werden die demografischen Veränderungen analysiert und Handlungsempfehlungen für die zukünftige Ausrichtung der wohnungsbezogenen Stadtentwicklungspolitik erarbeitet:</p> <p>Handlungsfeld Gesamt(wohnungs)markt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angemessene Relation zwischen Mietpreis und Qualität finden <p>Handlungsfeld Erneuerung des Wohnungsbestandes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kleinräumige Lokalisierung von Problemen • Kooperation mit den Wohnungsunternehmen einleiten • Wohnungsbestand der 50er an guten Standorten modernisieren, ggf. zusammenlegen, Abriss schlechter Bausubstanz an unterdurchschnittlichen Standorten <p>Handlungsfeld soziale Wohnungsbauförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Wohnungen für Senioren und Behinderten <p>Handlungsfeld Wohnungsneubau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neubau nur noch für bestimmte Marktsegmente, etwa Mieteinfamilienhäuser, Service-Wohnungen für ältere Menschen • Bedarfe möglichst im Bestand auffangen (Umbau, Modernisierung) • Wohnungsmarktbeobachtung zur Überprüfung der planerischen Annahmen <p>Handlungsfeld Eigentumsbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfamilienhäuser im hochpreisigen Segment • Eigentumswohnungen für Singles zwischen 30 – 35 und für die Altersgruppe ab 60 Jahre <p>Handlungsfeld Wohnbaulandpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von attraktivem Wohnbauland zur Generierung zukünftiger Zuwanderung • Keine großen komplexen Baugebiete sondern Gebiete mit ca. 50 Wohneinheiten <p>Handlungsfeld Flächenbedarfe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wettbewerbsposition im Markt für Eigenheime in landschaftlich ansprechender Lage stärken

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
	<p>Handlungsfeld Wohnen im Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betreutes Wohnen in allen Preissegmenten schaffen • Steigerung des Bedarfs an Pflegeplätzen unsicher, daher regelmäßiges Monitoring über die tatsächliche Entwicklung durchführen
Herne	<p>Demografieabhängige Planungen / Auftrag des Rates:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse rückläufiger Einwohnerzahlen • Konzept für Zuzug • Anpassung städtischer Infrastruktur • Konzept zur Steuerung des Wohnungsbestandes und der Neubautätigkeit • Überlegungen zur siedlungsräumlichen Entwicklung der Stadt • Leitrahmen der Stadtentwicklung – fachbereichsbezogene Leitlinien <p>Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualitative Maßstäbe stehen im Vordergrund. Z.Zt. Wohnungsüberhang von 1.563 Wohneinheiten od. rd. 1,9% des Bestandes, andere Schätzungen: 2-3%. Fluktuationsreserve in dieser Größenordnung notwendig. Verringerung der Haushaltsanzahl um 4.800 bis 2015 bei unverändert 2,1 Pers/Haushalt – InWIS Studie im Auftrag der Wohnungswirtschaft: Überhang 3.500 Wohneinheiten • Schlechteste Wohnungsbestände vom Markt nehmen – umfangreichere Rückbaumaßnahmen nicht zu erwarten • 1/3 der Einpersonenhaushalte ältere Personen – Überlegung, Umbau (z.B. zu seniorengerechten Wohnungen) Vorzug gegenüber Neubau zu geben • Bei großflächigen Wohnbauprojekten Ausrichtung auf Generationenvielfalt • Markt für höhere Einkommen verengt, kaum noch frei finanziierter Mietwohnungsbau, Angebot an Eigenheimen oder Grundstücken für Eigenheime in Herne begrenzt • Marktausrichtung auf spezielle Bedarfsgruppen, wie auch Studenten <p>Soziale Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendeinrichtungen : Rückbau / Qualitätsverbesserung • Senioren insgesamt: keine dramatischen Verschiebungen im Planungszeitraum zu erwarten • Zunahme bei älteren Alten: wachsender Bedarf an Pflegedienstleistungen <p>Tageseinrichtungen für Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Versorgungsquote über 95% • Rechnerisch erheblicher Angebotsüberhang bis 2015 absehbar • Einzelne Einrichtungen umnutzen oder aufgeben, weiterer Platzüberhang bei Herabsetzung des Einschulungsalters, weniger Bedarf an Hortplätzen nach Einführung der Ganztagsgrundschule • Bei Vorverlegung des Kindergartenalters Krippenplatz-Quote für < 3 Jahre von 2% auf 10% zu erhöhen • Ausweitung der Betreuungszeiten • Herner Kita größtenteils von nichtstädtischen Trägern unterhalten. Finanzierungsgründe und rückläufige Anmeldezahlen haben bereits dazu geführt, dass Einrichtungen in kommunale Trägerschaft übergangen. Weitere könnten folgen. <p>Schulentwicklungsplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerhöchststand an Grundschulen bereits 97/98 erreicht, nach rückläufiger Entwicklung steigen Zahlen vorübergehend wieder leicht an, erst ab 2007/08

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
	<p>weiterer, anhaltender Rückgang im Primarbereich, Rückgang wird zeitversetzt die Sekstufen I und II erreichen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Über Zusammenlegung zweier Grundschulbezirke wird demnächst entschieden • Ob bereits Fünfjährige eingeschult oder an Grundschulen in Vorklassen aufgenommen werden, hat Gesetzgeber noch nicht entschieden • Elternwahl der Grundschule – Sorge um weitere soziale Segregation <p>Migration und Spachförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Sprachkompetenz • Förderung bereits im Kindergartenalter • Schulungsangebote für Erwachsene – zusätzliche Aufgabe für VHS <p>Jugendhilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hilfen für unter 14-Jährige in geringerem Umfang benötigt • Für Jugendliche mehr Angebote • Aufsuchende Jugendarbeit im Alter zwischen 15 und 17 <p>Spielplatzangebot</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechn. Übersversorgung um ca. 2 ha • Einsparung kaum möglich, da Kinderzahl in gut versorgten Stadtteilen rückläufig, in Bezirken mit Fehlbedarf bleibt Kinderzahl hoch <p>Sporteinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf weniger demografieabhängig, künftig Erhalt / effizienter Betrieb vorhandener Anlagen, auch Revierpark <p>Altenhilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bis 2015 geht Anteil der 60 bis 75-Jährigen wieder zurück, dagegen mehr 75-Jährige und Ältere. Bezirks-Regierung erwartet Anstieg der Zahl Pflegebedürftiger in Herne von 5.600 (2003) auf 7.000 (2020). In Herne hauptsächlich nichtstädtische Altenhilfeträger tätig; Stadt unterhält Beratungsdienste <p>Technische Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Straßen, Kanäle, Grünanlagen bei geringerer Inanspruchnahme nicht ohne weiteres anzupassen, ohne Funktionsfähigkeit zu beeinträchtigen • Geänderte Belegarten haben zu Überangebot an Friedhofsflächen und gestiegenen Kosten geführt. Langfristig Umwandlung von zwei Friedhofsflächen in Grünanlagen
<p>Ennepe-Ruhr-Kreis</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Strategiepapier des Kreises "Zukünftige Schwerpunkte der Kreisentwicklung unter dem Fokus der demografischen Entwicklung" liegt vor • Arbeitagentur EN: Beschäftigungspakt für Ältere, Qualifizierung älterer Erwerbspersonen • Förderverein UnternehmenEN: Förderung des Mentorings (Nutzung des Potenzials Älterer in Seniorpartnerschaften) • Regionalstelle ‚Frau und Beruf‘: Förderung Erwerbsbeteiligung von Frauen • Fortschreibung Nahverkehrsplan (NVP EN): Barrierefreiheit, Bürgerbusvereine, ‚Bärenticket‘ des VRR • Altenpflege/hilfe: Bestandsaufnahme und strategische Positionierung nach Grundsatzbeschluss des Kreistags eingeleitet • Kinder und Jugendgesundheit: Freie Wohlfahrtspflege und Kreis haben sich

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
	<p>auf die Entwicklung eines Programms geeinigt.</p> <p>Ausrichtung der Aktivitäten des Ennepe-Ruhr-Kreises auf die Handlungsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Statistik / Raubeobachtung Einführung Kreisinformationssystem: Jährlicher Strukturbericht als Planungsgrundlage und ‚Frühwarnsystem‘ zur Erkennung problematischer Entwicklungen • Wirtschaft und Arbeitsmarkt (Fachkräftemangel) Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern (Ganztags-Kinderbetreuung) , Integration von Migranten, Senioren- und Gesundheitswirtschaft, Weiterentwicklung 50+ Tourismus (Ausbau Cluster Wellness) • Verkehr / Mobilität verstärkter Einsatz bedarfsorientierter Bedienungsformen (z.B. Anruf-Sammel-Taxi) • Siedlungs- und Flächenentwicklung / Wohnungsbau Wohnungsmarktuntersuchung zur zielgenauen Flächenbereitstellung für Zuwanderer (gehobenes Marktsegment) soweit wirtschaftlich sinnvoll, Analyse und Erörterung potenzieller Flächen führt zum ‚Handlungsprogramm Wohnen‘ • Altenhilfe / Pflege Ausbau Unterstützungssysteme im Vorfeld der stationären Pflege, Beratungs- und Selbsthilfenetze, Bürgerschaftliches Engagement, Neue Wohn- und Versorgungsformen, • Gesundheit Aktionsschwerpunkte: Kinder- und Jugendgesundheit, Selbsthilfe, Prävention • Bildung / Qualifizierung Beratungs- und Unterstützungssystem aufbauen , Lenkungsausschuss für das Bildungssystem einsetzen, Ausrichtung auf Nachfrageveränderungen ortsübergreifende Kooperationen eingehen
<p>Hochsauerlandkreis</p>	<p>Nach Abstimmung mit den Bürgermeistern der kreisangehörigen Städte und Gemeinden hat der Hochsauerlandkreis ein Gutachten zu den wirtschaftlichen und demographischen Rahmenbedingungen (Prof. Klemmer) in Auftrag gegeben, das seit Anfang Dezember 2005 vorliegt.</p> <p>Noch vor Fertigstellung des Gutachtens hat der Hochsauerlandkreis eine „Initiative für Integration“ ergriffen und mit dem Konzept Fördermittel des Landes NRW aus dem Programm "Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit" eingeworben. Dieses Konzept befindet sich derzeit in der Umsetzung.</p> <p>Die für den HSK abzusehende Bevölkerungsabnahme findet in den jüngeren Altersgruppen statt und trifft deshalb bereits in näherer Zukunft besonders die Unternehmen. Vor diesem Hintergrund ist das wirtschaftspolitische Programm für den Hochsauerlandkreis eine wesentliche kommunalpolitische Antwort auf die demographische Entwicklung.</p> <p>Einen Handlungsbedarf aufgrund der absehbaren Veränderungen in der Altersstruktur erkennen derzeit nur 12 % der Betriebe. Folglich sind die meisten Betriebe noch nicht darauf eingerichtet, altersgerechte Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen zu schaffen. Es ist Aufgabe aller regionalen Akteure wie Kommunen, Kammern und Verbände, die Unternehmen in dieser Hinsicht aufzuklären und zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund strebt der Hochsauerlandkreis unter Einbeziehung der regionalen Akteure die Erstellung eines Konzeptes zur konkreten Unterstützung der mittelständischen Betriebe,</p>

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
	<p>insbesondere bei der Errichtung einer Infrastruktur für "lebenslanges Lernen" an.</p> <p>Darüber hinaus haben auch die Städte und Gemeinden im Hochsauerlandkreis sich in verschiedenen Bereichen (Schulentwicklungskonzepte, Stadtplanungskonzepte, Bündnisse für Familien) mit diesem Thema befasst. Alles in allem wurde bei Kreis und Gemeinden mittlerweile ein Prozess in Gang gesetzt, der sich auf unterschiedlichsten Ebenen den Herausforderungen, die sich aus der demographischen Entwicklung ergeben, stellt.</p>
<p>Märkischer Kreis</p>	<p>Der Kreistag hat in seiner Sitzung am 10. März 2005 die Verwaltung beauftragt, auf der Grundlage der Ergebnisse des Demografie-Gutachtens von Prof. Klemmer, zu den wirtschaftlichen und demographischen Rahmenbedingungen im Märkischen Kreis Handlungsansätze für den Kreis zu entwickeln. Das Thema "Demographischer Wandel" ist zudem als Handlungsschwerpunkt der mittelfristigen Entwicklungsziele des Märkischen Kreises festgelegt.</p> <p>Es wurden Arbeitsgruppen mit folgenden Schwerpunkten gebildet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung • Ältere Menschen • Jugend • Wirtschaft • Integration • Städte und Gemeinden <p>Am 19. Dezember 2005 fand die 1. Arbeitsgruppensitzung "Städte und Gemeinden" unter Moderation des Amtes für Planen und Bauen statt. Erste Überlegungen zu den zukünftigen Handlungsschwerpunkten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigung, • Finanzen, • Jugend u. Familie, • Regionalmarketing, • soziale Struktur für Alte. <p>Weiteres Vorgehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsempfehlungen für Handlungsfelder mit hoher Priorität erarbeiten • Beratung im Kreistag im Frühjahr 2007
<p>Kreis Olpe</p>	<p>Der Kreistag hat in seiner Sitzung am 27. März 2006 das "Wirtschaftspolitische Rahmenkonzept für den Kreis Olpe" beschlossen.</p> <p>Danach gilt es für die Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung, "die Standortvorteile unseres wirtschaftsstarken Kreises Olpe – relativ stabile Arbeitsplatzentwicklung, niedrige Arbeitslosenquote, hohe Zuwächse an Ausbildungsplätzen, vorerst positive Einwohnerentwicklung – vor dem Hintergrund der bevorstehenden demographischen Entwicklung zu sichern und auszubauen." Nachfolgend Auszüge aus den "vorrangigen Handlungsfeldern":</p> <ul style="list-style-type: none"> • Attraktivitätssteigerung des Wirtschaftsstandortes Kreis Olpe um hoch qualifizierte Mitarbeiter für Arbeitsplätze in der Region zu gewinnen. Fachkräftemangel bis hin zu einer spürbaren Ingenieurflaute in unseren mittelständischen Unternehmen kennzeichnen diese Situation, die sich auf Grund

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
	<p>der demographischen Entwicklung absehbar verschärft wird. Immer weniger junge Menschen stehen zukünftig dem Arbeitsmarkt zur Verfügung mit der Folge eines einsetzenden Wettbewerbs der Regionen um die besten Kräfte.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Im Kreis Olpe ist die Quote der Frauenerwerbstätigkeit im bundesdeutschen Vergleich weit unterdurchschnittlich. So betrug der Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30.06.2004 im Kreis Olpe nur 36,9 %, während dieser Anteil im Bundesdurchschnitt zum gleichen Zeitpunkt bei 45,2 % lag. Frauen werden jedoch angesichts alternder Belegschaften und des notwendigen Strukturwandels hin zu den Dienstleistungen dringend als Fachkräfte gebraucht. Um diese Herausforderung zu meistern, ist die Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten und nicht zuletzt die Sensibilisierung der Unternehmen für dieses Thema unumgänglich, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert werden kann. Zwei aktuelle Maßnahmen weisen bereits in diese Richtung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Der Kreis Olpe hat im Jahr 2005 im Rahmen der Jugendhilfeplanung den Fachplan "Tagesbetreuung für Kinder" vorgelegt ○ Die zum 01.01.2006 gestartete und bis zum 31.12.2007 befristete Berufsqualifizierungsmaßnahme für Frauen "Regionen stärken Frauen" deren Umsetzung von der Regionalagentur der Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe begleitet wird • Berufliche Qualifizierung und Weiterbildung von Beschäftigten: Die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung müssen darauf ausgerichtet sein, die heimischen Unternehmen noch intensiver für den durch den demographischen Wandel drohenden Fachkräftemangel zu sensibilisieren. Gleichzeitig sind gemeinsam mit den Kammern, Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband unter Hinzuziehung des Berufskollegs, der LEWA Attendorn sowie den regionalen Trägern der beruflichen Aus- und Weiterbildung Handlungsansätze zu überlegen, um die Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten in den Unternehmen zu erhöhen und um dem drohenden Facharbeitermangel in den nächsten 20 Jahren entgegenzuwirken. Ein Schritt in diese Richtung ist beispielsweise die derzeit zwischen ASIO, der Universität Siegen und der LEWA GmbH diskutierte mögliche Erweiterung des Ausbildungsangebotes der LEWA GmbH unter Einbindung von Dozenten der Universität Siegen etwa aus den Fachbereichen Maschinenbau und Elektrotechnik. Die Volkshochschule des Kreises Olpe wird vor dem Hintergrund des geänderten Weiterbildungsgesetzes eine stärkere Berücksichtigung der Qualifizierung sowie arbeitswelt- und berufsbezogener Weiterbildung gewährleisten. • Weiche Standortfaktoren: Zur Erhaltung des hohen Wohn- und Freizeitwertes sowie der positiven Bevölkerungsstrukturentwicklung sind auch die sog. weichen Standortfaktoren (Angebote für Freizeitgestaltung, Kultur und Sport) weiter zu stärken und zu verbessern. Neben der Modernisierung bzw. der Erweiterung des Südsauerlandmuseums ist der Ausbau der Wendener Hütte voranzutreiben zu einem technik-historischen Museum, welches die Kultur- und Gewerbe-geschichte der Eisengewinnung und Eisenverarbeitung im südlichen Westfalen. Für die vielseitige Museumslandschaft im Kreis Olpe mit den unterschiedlichen Sparten der historischen Kulturgeschichte der Region ist ein Konzept zu entwickeln als Instrument sowohl der kulturellen Profilierung als auch der regionalen Tourismuswerbung.

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
<p>Kreis Siegen - Wittgenstein</p>	<p>Der Kreis Siegen-Wittgenstein hat schon frühzeitig erkannt, dass sich die Altersstruktur in der Bevölkerung des Kreises verändern wird. Daraufhin wurde die Erstellung des Gutachtens "Wirtschaftliche und demographische Rahmenbedingungen für den Kreis Siegen-Wittgenstein" an Herrn Prof. Dr. Paul Klemmer in Auftrag gegeben.</p> <p>Aufgabe des Gutachtens war es, die zu erwartenden wirtschaftlichen und demographischen Rahmenbedingungen für den Kreis Siegen-Wittgenstein herauszuarbeiten und hieraus ausgewählte Schlussfolgerung für die Kreispolitik zu ziehen. Grundsätzlich wurde festgestellt, dass die Bevölkerung im Kreis stärker als In Vergleichskreisen zurückgegangen ist. Neben dem Rückgang der Geburten hat der Kreis Siegen-Wittgenstein einen negativen Wanderungssaldo, hauptsächlich in die benachbarten NRW-Kreise und in die Rheinschiene.</p> <p>Um dem entgegen zu wirken gibt das Gutachten folgende Handlungsempfehlungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verbesserung Verkehrsinfrastruktur Insbesondere die Erreichbarkeit des Oberzentrums Siegen sollte verbessert werden, daneben hat die Anbindung des Kreisgebietes an das Fernstraßennetz sowie eine Verbesserung der Verkehrserschließung in den hessischen Raum Priorität. 2. Förderung der unternehmensnahen Dienstleistungen 3. Verbesserung der Rahmenbedingungen von kleinen und mittleren Unternehmen Durch Schaffung von Netzwerken, in denen Unternehmen untereinander kooperieren, als auch mit Forschungseinrichtungen, Universitäten und staatlichen Institutionen wird die Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Unternehmen verbessert, Arbeitsplätze gesichert und ausgebaut und somit der Abwanderung entgegengewirkt. Hier setzt das Wirtschaftsreferat des Kreises Siegen-Wittgenstein mit der Bildung des Netzwerkes Maschinenbau und der Intensivierung der Netzwerkbildung in den Bereichen Kunststoff und Medienwirtschaft an. 4. Eine geeignete Baulandpolitik soll insbesondere junge Familien binden 5. Ältere Menschen mit ihrer Kaufkraft als Nachfrager von haushaltsnahen Dienstleistungen und Konsumenten im Kreisgebiet zu halten Dieser Ansatz wurde mit dem Projekt "Leben und Wohnen im Alter" aufgegriffen. <p>Eine gut ausgebaute und differenzierte Angebotsstruktur im Bereich der Bildung (insbesondere berufliche Bildung) wird vom Kreis Siegen-Wittgenstein als ein wichtiger Standortfaktor und ein unverzichtbarer Baustein für die Attraktivität des Raumes eingeschätzt. Der Kreis ist als Schulträger nach dem Schulgesetz zur Schulentwicklungsplanung verpflichtet. Im Rahmen der Zukunftsinitiative "Siegen-Wittgenstein 2020 - Bildung ist Zukunft!" wird der Kreis Siegen-Wittgenstein hier einen besonderen Schwerpunkt setzen.</p> <p>Der Schulentwicklungsplan wird unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung und der absehbaren Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bis 2010 unter Berücksichtigung der Anforderungen des Neuen Kommunalen Finanzmanagements fortgeschrieben.</p> <p>Die Schulentwicklungsplanung für den Kreis Siegen-Wittgenstein soll nach Abstimmung mit den politischen Verantwortungsträgern der Region voraussichtlich im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2006 fertig gestellt werden.</p>

Eingeleitete und geplante Maßnahmen zur Bewältigung der sich abzeichnenden demografischen Probleme bei den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Arnsberg

Kreis, kreisfreie Stadt	Maßnahmen
<p>Kreis Soest</p>	<p>Der Kreis Soest hat bereits Anfang 2005 das Thema "Demographischer Wandel" aufgegriffen und eine fachbereichsübergreifende Lenkungsgruppe "Demographischen Wandel gestalten" ins Leben gerufen. Eine erste Sitzung der LG fand am 23.02.2005 statt.</p> <p>In 2005 wurde das LDS mit der Berechnung von Prognosedaten für die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Soest bis zum Jahr 2020 beauftragt. Die Daten liegen vor und sind auch bereits in einem ersten Schritt ausgewertet worden.</p> <p>Gleichzeitig wurde mit dem Aufbau einer verwaltungsinternen statistischen Datenbank begonnen. Ziel ist es, über das Intranet allen Verwaltungsbereichen entsprechende Statistik- und Prognosedaten zur Verfügung zu stellen und insbesondere graphische Auswertemöglichkeiten an die Hand zu geben.</p> <p>Für die nächste Zukunft ist folgendes geplant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines konkreten Maßnahmenkatalogs über Aktivitäten zum Thema "Demographischen Wandel gestalten". • Präsentation der Prognosedaten des LDS in einer gemeinsamen Veranstaltung mit den Bürgermeistern der kreisangehörigen Städte und Gemeinden am 05.04.2006.

aus: agentur mark – Jahresbericht 2005

Demografischer Wandel: Herausforderung für Unternehmen und Arbeitswelt

Der demografische Wandel berührt fast alle Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft. Die agentur mark konzentriert sich hierbei auf die Auswirkungen in der Arbeitswelt. Wir sensibilisieren Unternehmen und initiieren praktische Projekte.

Sinkende Bevölkerungszahlen und Verschiebungen im Altersaufbau der Gesellschaft haben auch gravierende Folgen für Unternehmen und den Arbeitsmarkt. Belegschaften altern, Nachwuchs- und Fachkräftebedarfe können künftig nicht mehr wie bisher gedeckt werden und der Anteil älterer Arbeitssuchender wächst. Betriebe und Arbeitsmarktakteure müssen Antworten geben auf diese Herausforderungen, sei es durch Anpassungen bei der Arbeitsorganisation, neue Wege in der beruflichen Weiterbildung und beim Wissensmanagement, durch präventiven Gesundheitsschutz oder gezielte Angebote zur Integration älterer Arbeitsloser.

„Demografischer Wandel“ ist ein klassisches Querschnittsthema, das nur im Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wirksam bearbeitet werden kann. Das gilt ganz besonders, wenn es vor Ort darum geht, konkrete Strategien zu erarbeiten. Für die Märkische Region haben wir mit dem Facharbeitskreis Moderne Arbeit demografierelevante Handlungsfelder identifiziert.

Auf dieser Grundlage hat die agentur mark einen übergreifenden Aktivitätenplan aufgestellt.

Außerdem unterstützen wir die kommunalen Aktivitäten der Gebietskörperschaften in diesem wichtigen Themenfeld.

Mit fachlich versierten Partnern haben wir einschlägige Projekte initiiert. Das 2005 entwickelte Modellprojekt „Integrative Managementsysteme zur Überwindung von Demografieisiken“ zielt darauf ab, demografiebezogene Fragestellungen in Unternehmen zu bündeln und auf unterschiedlichen Ebenen (Finanzen, Kunden, Prozesse, Personal) ganzheitlich zu bearbeiten.

Das Anfang 2006 bei der agentur mark gestartete Projekt „Aqua_mark“ rückt das Thema Weiterbildung in den Mittelpunkt. Gezielt wollen wir die Weiterbildungsbeteiligung älterer Mitarbeiter steigern. Zusätzlich werden wir Weiterbildungsanbieter dabei unterstützen, ihre Angebote altersgerecht zu gestalten.

VISION 2006/2007

- Ideenwettbewerb Demografie: Initiierung von Projekten zur Analyse von Einsatzmöglichkeiten für ältere Arbeitssuchende in der Märkischen Region.
- Kommunikationsplattform Demografie: Information für Unternehmen und interessierte Akteure über laufende Aktivitäten.
- Zukunftskonferenz Demografie: Entwicklung einer gemeinsamen Vision zu den Handlungsfeldern mit Personalverantwortlichen, Beschäftigten, Schulen, Sozialpartnern, Krankenkassen, Arbeitsagenturen, Kammern und Kommunen.

Aktivitätenplan Demografie für die Märkische Region		
Handlungsfelder	Laufende Aktivitäten	Weiterer Bedarf
1. Der Anteil älterer Beschäftigter steigt		
<ul style="list-style-type: none"> • Präventive Gesundheitsförderung • Betriebliches Wissensmanagement • Weiterbildung- für alle Altersgruppen • Arbeitsgestaltung und -Organisation • Führungsverhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Personalentwicklung und Arbeitsorganisation • Weiterbildungsbeteiligung durch interne Lernpromotoren erhöhen • Altersgerechte Weiterbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissensmanagement • Ergonomische Arbeitsplatzgestaltung • Karriereplanung
2. Der Anteil älterer Arbeitssuchender steigt		
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Einsatzmöglichkeiten für Ältere • Sensibilisierung für die Einstellung Älterer • Neue Vermittlungsstrategien für Ältere 	<ul style="list-style-type: none"> • Initiative für ältere Langzeitarbeitslose 	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Einsatzmöglichkeiten für ältere Langzeitarbeitslose • Imagekampagne
3. Nachwuchs-/Fachkräftemangel		
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Beschäftigungspotenziale von Frauen, Älteren und Migranten • Erhöhung der Ausbildungsquote und Berufsreife 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionen Stärken Frauen • Regionales Übergangsmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsquote erhöhen • Sensibilisierung für Stärken Älterer
4. Die Kundengruppe „Ältere“ wird größer		
<ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung der Bedarfe • Anpassung der Produkt und Dienstleistungsentwicklung • Zielgruppengerechte Kundenkommunikation 		<ul style="list-style-type: none"> • Kundenansprache 50+ • Neue Produkte und Dienstleistungen für Senioren